

II. Abteilung.



1. Die Schule.

Die Schule
der Schüler
der Lehrer
die Tafel

die Schulen.
die Schüler.
die Lehrer.
die Tafeln.

das Papier
die Uhr
das Kind

die Papiere.
die Uhren.
die Kinder.

Die Kinder sind in der Schule. Der Lehrer lehrt. Die Schüler lernen. Der Lehrer fragt. Die Schüler antworten. Der Lehrer spricht. Die Kinder hören. Der Lehrer befiehlt. Die Kinder gehorchen. Die Schüler lesen, schreiben, rechnen, zeichnen, singen und sprechen. Die kleinen Schüler schreiben auf die Tafel. Die größern schreiben auf

Papier. Der Lehrer schreibt auf die Wandtafel. Um zwölf Uhr ist die Schule aus. Die Kinder gehen nach Hause.

Wo sind die Kinder? — Wer lehrt? — Wer lernt? — Wer fragt? — Wer spricht? — Wer hört? — Wer befiehlt? — Wer gehorcht? — Was thun die Schüler? — Was haben die kleinen Schüler? — Was haben die größern? — Wer schreibt auf die Wandtafel? — Wann ist die Schule aus?

2. Die Schiefertafel.

Die Schiefertafel	die Schiefertafeln.
der Teil	die Teile.
die Platte	die Platten.
der Rahmen	die Rahmen.
der Schieferstein	die Schiefersteine.

Die Schiefertafel ist viereckig. Sie hat zwei Teile, eine Platte und einen Rahmen. Die Platte wird aus Schieferstein gemacht. Sie ist schwarz und glatt, dünn und spröde. Der Rahmen ist von Holz. Mit dem Griffel schreibt man auf die Schiefertafel. Dieselbe ist ein Schulgerät.

Wie ist die Schiefertafel? — Wie viele Teile hat sie? — Woraus wird die Platte gemacht? — Wie ist sie? — Woraus ist der Rahmen gemacht? — Womit schreibt man auf die Schiefertafel? — Was ist die Schiefertafel?



3. Was die Mutter sagt.

Die Zeit	die Zeiten.	die Hand	die Hände.
das Haar	die Haare.	das Gesicht	die Gesichter.
das Lesebuch	die Lesebücher.		

Es ist Zeit zur Schule zu gehen. Die Uhr schlägt: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht. Anna und Karl sind fertig. Gustav kämmt seine Haare. Fritz sucht sein Lesebuch. Gesicht und Hände müssen rein sein.

Was sagt die Mutter? — Wie viel Uhr ist es? — Wer ist fertig? — Was thut Gustav? — Was sucht Fritz? — Wie müssen Gesicht und Hände sein?

4. Was das Kind wissen kann.

Der Monat	die Monate.	das Horn	die Hörner.
das Jahr	die Jahre.	der Tag	die Tage.
das Stück	die Stücke.	der Bock	die Böcke.
das Paar	die Paare.	die Woche	die Wochen.
das Viertel	die Viertel.	der Ochse	die Ochsen.
der Fuß	die Füße.	der Flügel	die Flügel.
der Hund	die Hunde.	der Pfau	die Pfauen.
der Armel	die Ärmel.	das Joch	die Joche.
der Rock	die Röcke.		

Wieviel Monat' hat ein Jahr?

Wieviel Stücke hat ein Paar?

Wieviel Viertel hat ein Pfund?

Wieviel Füße hat ein Hund?

Wieviel Ärmel hat ein Rock?

Wieviel Hörner hat ein Bock?

Wieviel Tage hat die Woch'?

Wieviel Ochsen sind ein Joch?

Wieviel Flügel hat ein Pfau?

Wer weiß dieses ganz genau?





5. Wie die Schulgeräte sind.

Das Schulgerät	die Schulgeräte.	die Feder	die Federn.
die Tinte	_____	das Lineal	die Lineale.
der Bleistift	die Bleistifte.	die Kreide	_____
der Griffel	die Griffel.	der Schwamm	die Schwämme.

Das Papier ist weiß. Die Tinte ist schwarz.

Der Bleistift und der Griffel sind rund.

Die Tafel ist eckig. Die Feder ist spitz.

Das Lineal ist lang. Die Kreide ist weiß.

Das Buch ist dick. Der Griffel ist hart.

Der Schwamm ist weich.

Was ist weiß? — Was ist schwarz? — Was ist rund? —
Was ist eckig? — Was ist spitz? — Was ist hart? — Was
ist weich? — Was ist dick? — Was ist lang?

6. Das Steckenpferd.



1. Hopp, hopp, hopp! Pferdchen, lauf Galopp, über Stock und über Steine, aber brich mir nicht die Beine! Immer im Galopp! Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp!

2. Tapp, tipp, tapp! Wirf mich ja nicht ab! Pferdchen, thu' mir's ja zu Liebe, sonst bekommst du Peitschenhiebe; tipp, tipp, tipp, tipp, tapp! Wirf mich ja nicht ab!

3. Brr, brr, he! Pferdchen, Pferdchen, steh'! Sollst schon heut' noch weiter springen, muß dir doch erst Futter bringen. Brr, brr, brr, he, he! Pferdchen, Pferdchen, steh'!

Die Jahreszeiten.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter sind des lieben Gottes Kinder, bringen uns des Guten viel, Blumen, Früchte, frohes Spiel.



7. Wochen, Monate und Jahreszeiten.

Die Woche	die Wochen.	das Jahr	die Jahre.
der Monat	die Monate.	die Jahreszeit	die Jahreszeiten.

Die Woche hat sieben Tage. Sie heißen: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Vier Wochen machen einen Monat. Zwölf Monate sind ein Jahr. Die vier Jahreszeiten heißen: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Wie viele Tage hat die Woche? — Wie heißt der erste Tag? — der zweite? — der dritte? — der vierte? — der fünfte? — der sechste? — der siebente? — An welchen Tagen ist keine Schule? — Wie viele Wochen hat der Monat? — Wie viele Monate sind ein Jahr? — Wie viele Jahreszeiten gibt es? — Wie heißen sie?

8. Gegenätze.

- | | |
|--|--|
| 1. Eins, zwei, drei,
alt ist nicht neu,
neu ist nicht alt,
warm ist nicht kalt,
kalt ist nicht warm,
reich ist nicht arm. | 2. Eins, zwei, drei,
alt ist nicht neu,
arm ist nicht reich,
hart ist nicht weich,
frisch ist nicht faul,
Doch ist kein Gaul. |
|--|--|

3. Eins, zwei, drei,
alt ist nicht neu,
sauer ist nicht süß,
Händ' sind keine Füß',
Füß' sind keine Händ',
Jetzt hat das Lied ein End'.

9. Elise und das Buch.

Das Buch	die Bücher.	der Deckel	die Deckel.
der Tisch	die Tische.	der Rücken	die Rücken.
der Bruder	die Brüder.	das Zimmer	die Zimmer.
das Bild	die Bilder.	die Aufgabe	die Aufgaben.

Elise braucht ein neues Buch. Das alte ist zerrissen. Elise wollte lesen und legte das Buch auf den Tisch. Ihr kleiner Bruder nahm das Buch. Zuerst besah er die Bilder. Dann riß er die Deckel

und den Rücken ab. Als Elise in das Zimmer kam, riß er auch vier Blätter heraus. Elise fing an zu weinen. Aber die Mutter sagte: „Weine nicht!“ Sie gab ihr Geld, und Elise ging in den Buchladen. Sie fragte den Buchhändler: „Was kostet ein Lesebuch?“ Der Buchhändler antwortete: „Es kostet vierzig Cents.“ Elise gab ihm fünfzig Cents und erhielt zehn Cents zurück. Als sie nach Hause kam, gab sie der Mutter die zehn Cents. Jetzt konnte sie ihre Aufgabe machen. Elise hält ihr Buch immer rein.

Was braucht Elise? — Wie ist das alte Buch? — Was wollte Elise thun? — Wohin legte sie das Buch? — Wer nahm es? — Was that er zuerst? — Was that er dann? — Wie viele Deckel hat ein Buch? — Was riß er dann heraus? — Was that Elise? — Was sagte die Mutter? — Was gab ihr die Mutter? — Wohin ging Elise? — Was fragte sie? — Was antwortete der Buchhändler? — Wie viel Geld gab sie ihm? — Was erhielt sie zurück? — Wem gab Elise die zehn Cents? — Was konnte sie jetzt thun? — Wie hält Elise ihr Buch?





10. Der Winter.

1. A, a, a! Der Winter, der ist da! Herbst und Sommer sind vergangen, Winter, der hat angefangen. A, a, a! Der Winter, der ist da!

2. E, e, e! Nun gibt es Eis und Schnee! Blumen blüh'n an Fensterscheiben, Mann und Kind die Händ' sich reiben. E, e, e! Nun gibt es Eis und Schnee!

3. I, i, i! Vergiß des Armen nie! Hat oft nichts, sich zuzudecken, wenn, ach! Frost und Kält' ihn schrecken. I, i, i! Vergiß des Armen nie!

4. O, o, o! Wie sind die Kinder froh: Wenn das Christkind thut was bringen und „Vom Himmel hoch“ sie singen! O, o, o! Wie sind die Kinder froh!

11. Schulgeräte.

Das Buch, die Tafel, der Griffel, die Feder, der Bleistift, die Kreide, das Lineal, das Schreibheft, das Tintenfaß, der Schwamm, das Pult sind Schulgeräte.

In dem Buche lesen wir. Mit dem Griffel schreiben wir. Mit der Feder und dem Bleistift schreiben wir auf Papier und in das Schreibheft. Das Schreibheft soll rein sein. Der Schwamm soll naß sein.

Worin lesen wir? — Womit schreiben wir? — Worauf schreiben wir? — Wie soll das Schreibheft sein? — Wie soll der Schwamm sein? — Welche Dinge sind Schulgeräte?



12. Das Buch.

Das Buch	die Bücher.	das Leder	———
das Pult	die Pulte.	die Seite	die Seiten.
der Teil	die Teile.	der Buchbändler	die Buchhändler.
die Pappe	———	der Buchdrucker	die Buchdrucker.
die Leinwand	———	das Mädchen	die Mädchen.

Das Buch ist ein Schulgerät. Mein Buch ist klein und leicht. Manche Bücher sind groß und schwer. Unsere Bücher liegen auf dem Pult. Das Buch hat mehrere Teile, einen Rücken, die Deckel und die Blätter. Die Deckel und der Rücken sind aus Pappe, Leinwand oder Leder gemacht. Auswendig sind die Deckel. Inwendig sind die Blätter. Ein Blatt hat zwei Seiten. In dem Buche lesen wir. Der Buchdrucker druckt das Buch. Der Buchbinder bindet es. Der Buchhändler verkauft es. Das Mädchen kauft ein neues Büchlein.

Was ist ein Buch? — Wie ist dein Buch? — Wie sind manche Bücher? — Wo liegen eure Bücher? — Wie viele Teile hat das Buch? — Woraus sind die Deckel und der Rücken gemacht? — Woraus sind die Blätter gemacht? — Was ist auswendig? — Was ist inwendig? — Wer druckt das Buch? — Wer bindet es? — Wer verkauft das Buch? — Wer kauft es?



13. Im Garten.

Der Garten	die Gärten.	die Erbsen	die Erbsen.
die Pflanze	die Pflanzen.	die Bohne	die Bohnen.
die Blume	die Blumen.	die Rübe	die Rüben.
die Rose	die Rosen.	die Zwiebel	die Zwiebeln.
die Lilie	die Lilien.	die Kartoffel	die Kartoffeln.
die Nelke	die Nelken.		

Im Garten wachsen viele Pflanzen. Wir sehen Blumen: rote Rosen, weiße Lilien, braune Nelken. Auch Gemüse wächst im Garten. Kohl, Erbsen, Bohnen, Salat, Rüben, Zwiebeln, Spargel, Spinat, Kartoffeln und dergleichen. Im Garten ist es schön. Wir gehen oft in den Garten.

Was wächst im Garten? — Was für Blumen sehen wir? — Welche Gemüse wachsen im Garten? — Wie ist es im Garten?



14. Zu Hause.

Der Abend	die Abende.	die Tochter	die Töchter.
das Licht	die Lichter.	die Mutter	die Mütter.
der Vater	die Väter.	die Nacht	die Nächte.
der Sohn	die Söhne.	das Bett	die Betten.

Es ist Abend. Die Eltern und Kinder sind zu Hause. Das Licht brennt. Die Mutter näht. Der Vater liest. Der Sohn schreibt. Die Tochter spielt. Es ist zehn Uhr. Die Kinder sind müde. Sie wünschen den Eltern „Gute Nacht“. Dann gehen sie zu Bett.

15. Die Bibel.

Immer muß ich wieder lesen
Zu dem heil'gen Bibelbuch,
Wie mein Herr so sanft gewesen,
Ohne List und ohne Trug;
Wie Er hieß die Kindlein kommen,
Wie Er hold sie angeblickt
Und sie auf den Arm genommen
Und sie an sein Herz gedrückt;
Wie Er Hülfe und Erbarmen
Allen Kranken gern erwies,
Und die Blinden und die Armen
Seine lieben Brüder hieß;
Wie Er keinem Sünder wehrte,
Der bekümmert zu ihm kam,
Wie Er freundlich ihn belehrte,
Ihm den Tod vom Herzen nahm. —
Laß mich knie'n zu Deinen Füßen,
Herr, die Liebe bricht mein Herz;
Laß in Thränen mich zerfließen,
Selig sein in Wonn' und Schmerz.

Nach oben schau',
Auf Gott vertrau'.
Auf Jesu Lieb' und Hülfe bau'.

16. Ein goldenes ABC.

An Gottes Segen ist Alles gelegen.
Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten.
Christlich leben läßt jelig sterben.
Der Mensch denkt, Gott lenkt.
Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhelassen.
Fleiß bringt Brot, Faulheit Not.
Gottesfurcht ist aller Weisheit Anfang.
Heute rot, morgen tot.
Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.
Jung gewohnt, alt gethan.
Kinder, gehorchet euren Eltern.
Lieber Unrecht leiden als Unrecht thun.
Morgenstund' hat Gold im Mund.
Nach der Arbeit ist gut ruhen.
Ordnung ist das halbe Leben.
Prüfet alles, und das Gute behaltet.
Quäle nie ein Tier zum Scherz.
Rede immer die Wahrheit.
Spare in der Zeit, so hast du in der Not.
Treu' und Redlichkeit übe allezeit.
Unrecht Gut gedeihet nicht.
Versprechen und halten ziemt Jungen und Alten.
Wer nicht hören will, muß fühlen.
Zufriedenheit macht froh.

17. Die Hirten bei Bethlehlem.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große



Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.“

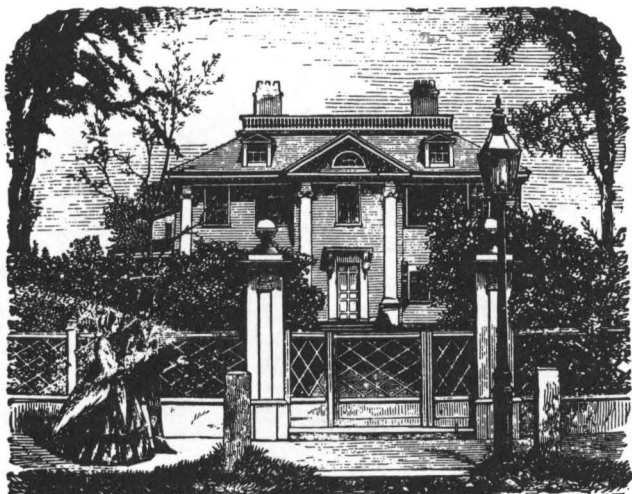
Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott, und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“



18. Das Kind.

Ein gutes Kind, ein braves Kind
Ist fröhlich und gehorcht geschwind.
Es muß auch gern zur Schule geh'n,
Nicht lange auf der Straße steh'n.
Soll fleißig lesen, fleißig schreiben
Und keine schlimmen Sachen treiben.
Es darf nicht lügen, darf nicht naschen,
Muß gern Gesicht und Hände waschen.

Wie ist ein braves Kind? — Wie gehorcht es? — Wohin muß es gern gehen? — Wo soll es nicht lange stehen? — Was soll es fleißig thun? — Was soll es nicht treiben? — Was darf es nicht? — Was muß es gern waschen?



19. Das neue Haus.

Der Freund	die Freunde.	der Boden	die Böden.
der Stuhl	die Stühle.	der Teppich	die Teppiche.
das Klavier	die Klaviere.	die Kommode	die Kommoden.
der Ofen	die Öfen.	der Schemel	die Schemel.
das Fenster	die Fenster.	das Sofa.	die Sofas.
der Vorhang	die Vorhänge.		

Gestern besuchte ich meinen Freund Karl im neuen Hause. In dem Empfangszimmer waren gepolsterte Stühle, ein Marmortisch, ein Klavier und ein großer Ofen. An den Fenstern waren Vorhänge, und auf dem Boden war ein Teppich. Im Schlafzimmer stand ein Bett, ein Waschtisch, eine Kommode, mehrere Stühle und ein Schemel. Im Wohnzimmer war eine große Uhr, ein Sofa, ein Schreibtisch und ein Bücherschrank. Alle Zimmer sind groß und hoch.



20. Die grüne Stadt.

Ich weiß euch eine schöne Stadt, die lauter grüne Häuser hat. Die Häuser, die sind groß und klein, und wer nur will, der darf hinein.

Die Straßen, die sind freilich krumm, sie führen hier und dort herum; doch stets gerade fort zu geh'n, wer findet das wohl allzuschön?

Die Wege, die sind weit und breit mit bunten Blumen überstreut. Das Pflaster, das ist sanft und weich und seine Farb' den Häusern gleich.

Es wohnen viele Leute dort, und alle lieben ihren Ort. Ganz deutlich sieht man dies daraus, daß jeder singt in seinem Haus.

Die Leute, die sind alle klein, denn es sind lauter Vögelein, und meine schöne grüne Stadt ist, was den Namen „Wald“ sonst hat.

21. Was ich habe.

Zwei Augen hab' ich klar und hell, die drehen sich nach allen Seiten schnell, die sehen alle Blümchen, Baum und Strauch, und den hohen, blauen Himmel auch.

Zwei Ohren sind mir gewachsen an, so daß ich alles hören kann, wenn meine liebe Mutter spricht: „Kind, folge mir und thu' das nicht!“

Einen Mund, einen Mund hab' ich auch, davon weiß ich gar guten Gebrauch, kann nach so vielen Dingen fragen, kann alle meine Gedanken sagen.

Hier eine Hand und da eine Hand, die rechte und die linke sind sie genannt, fünf Finger an jeder zum Spielen bereit, zur Arbeit nicht minder, verlangt es die Zeit.

Füße habe ich, die können steh'n, können zu Vater und Mutter geh'n, und geht's nicht immer, wie ich möchte, geschwind, gewiß wird's besser, wenn sie größer sind.

Ein Herz, ein Herz habe ich in der Brust, so klein und klopft doch so voller Lust, und liebt doch den Vater, die Mutter so sehr, die ganze Welt rings um mich her.

Ich bin klein, mein Herz ist rein,
Soll niemand drin wohnen, als Jesus allein.



22. Simeon.

In Jerusalem lebte ein frommer Greis mit Namen Simeon, der wartete auf den Trost Israels; und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geist: er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um für ihn zu thun wie man pflegte nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobte Gott und sprach:

„Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.“



23. Der Knabe Jesus im Tempel.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, nahmen ihn seine Eltern mit nach Jerusalem auf das Osterfest. Als das Fest vorüber war und sie wieder nach Hause (Nazareth) reisen wollten, vermifzten und suchten sie ihn, und fanden ihn nach dreien Tagen im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und er ging mit seinen Eltern nach Hause und war ihnen untertan, und nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.



24. Der gute Hirte.

Weil ich Jesu Schäflein bin,
Freu' ich mich nun immerhin
Ueber meinen guten Hirten,
Der mich wohl weiß zu bewirten,
Der mich liebt und der mich kennt
Und bei meinen Namen nennt.

25. Die acht Seligkeiten.

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

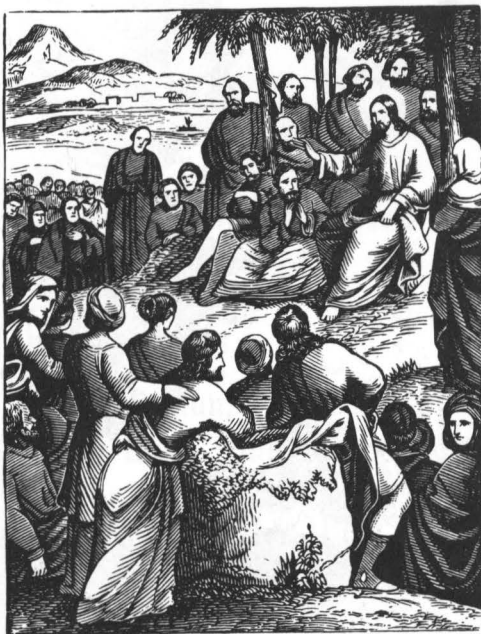
Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr.





Frühling.

26. Die Frühlingsboten.

1. Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle. Welch ein Singen, Musizier'n, Pfeifen, Zwitschern, Trillerier'n! Frühling will nun einmarschier'n, kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Star, und die ganze Vogelschar wünschet dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort in Feld und Hain, singen, springen, scherzen.

Wer sind die Frühlingsboten? — Was thun sie? — Wer will einmarschieren? — Wie kommt der Frühling? — Wie sind die Vögel? — Wie heißen sie? — Was wünscht die Vogelschar? — Wie wollen wir sein? — Was wollen wir thun?



27. Die zehn Gebote.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Egyptenland, aus dem Diensthause geführet habe: Du sollst keine andere Götter neben mir haben.

Das zweite Gebot.

Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht; denn Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Das vierte Gebot.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes: da sollst du kein Werk thun,

noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und Alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn.

Das fünfte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht töten.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Das neunte Gebot.

Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Das zehnte Gebot.

Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch Alles, das dein Nächster hat.

28. Gebete.



Das Unser Vater.

Unser Vater in dem Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Morgengebete.

Du lieber Gott, ich wache wieder,
Und frisch gestärkt sind meine Glieder;
Ich preise dich, ich danke dir!
Dein Segen ruh' auch heut' auf mir. Amen.

Mein Gott, vorüber ist die Nacht,
Gesund und froh bin ich erwacht;
Behüt' mich auch an diesem Tag,
Daß ich nichts Böses lernen mag. Amen.

O lieber Heiland, Jesus Christ,
Der du für Kinder kommen bist,
Wollst in mein Herz heut' kehren ein,
Wollst deines Schäfleins Hirte sein! Amen.

Lichgebete.

Vor dem Essen.

Komm, Herr Jesu! sei unser Gast
Und segne, was du uns bescheret hast. Amen.

O Gott, von dem wir alles haben,
Wir preisen dich für diese Gaben;
Du sorgst für uns, weil du uns liebst,
O segne auch, was du uns giebst! Amen.

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen
ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und
sättigst alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Amen.

Nach dem Essen.

Für genoss'ne Speis' und Trank
Habe, liebster Vater, Dank. Amen.

Wir danken dir, himmlischer Vater, durch Jesum Christum,
unsern Herrn, für diese genossenen Gaben und alle deine
Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit! Amen.



Abendgebete.

Gott, der du heute mich bewacht,
Beschüz' mich auch in dieser Nacht;
Du wachst für alle, groß und klein,
Drum will ich dir befohlen sein. Amen.

Der Tag ist nun zu Ende, ich falte meine Hände
Und bete, treuer Gott, zu dir:
Bewahre mich vor Schaden, erhalte mich in Gnaden
Und mach' ein treues Kind aus mir. Amen.

Lieber Gott, nun schlaf ich ein, schicke mir ein Engelein,
Laß es bei dem Bette stehn und nach meinem Herzen sehn,
Daß es werde gänzlich rein, wie es muß im Himmel sein. Amen.